

# Der freiburgische Seebezirk, eine Schweiz "en miniature"

Autor(en): **Gutknecht-Mäder, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **80 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004121>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der freiburgische Seebezirk, eine Schweiz «en miniature»

Der freiburgische Seebezirk, dessen Hauptort die Stadt Murten ist, kann als «Vielvölkerstaat im kleinen» bezeichnet werden. Über die Gegensätze und Individualitäten der verschiedenen «Regionen» sowie sprachlichen und kulturellen Einheiten, die sich mosaikartig zu einem Gesamtgebilde zusammenfinden, unterhielten wir uns mit Fritz Goetschi, dem Oberamtmann des Seebezirks im Schloss Murten.

Im Seebezirk lassen sich nahezu alle typischen schweizerischen Eigen- und Besonderheiten auf kleinstem Raum finden: klimatische Unterschiede, topographische und geographische «Eigenwilligkeiten», unterschiedliche klimatische Bedingungen und verschiedene Sprachen, Kulturen und Konfessionen. Es sind zum Teil sehr eigenständige «Regionen», die da zusammen einen Bezirk bilden:

- Im Süden die Gegend um Courtepin: die Bevölkerung spricht französisch, ist katholisch und geographisch sowie verkehrstechnisch nach Freiburg ausgerichtet.
- Die Gemeinden um Gurmels: die Bevölkerung ist auch mehrheitlich katholisch, spricht aber fast ausschliesslich deutsch. Aus Tradition ist sie stark mit derjenigen des Sensebezirks verbunden.
- Im Norden des Bezirks die Gegend um Kerzers: die deutschsprechende, mehrheitlich reformierte Bevölkerung ist kulturell, verkehrstechnisch und wirtschaftlich eindeutig gegen Bern orientiert. Dies erklärt auch, warum Kerzers als einzige Schule des Kantons Freiburg jahrelang, bis 1989, noch am Frühjahrsschulbeginn – aus Rücksicht auf die Seminarien, Lehrstellen und Gewerbeschulen in Bern – festhielt.
- Im Nordwesten, durch den Murtensee etwas abgetrennt, die Gegend des Wistenlachs, «Vully». Die Bevölkerung ist reformiert, aber französischsprachig. Die Region befindet sich im Einflussbereich der welschen Nachbarkantone Waadt und Neuenburg.
- Und endlich, in der Mitte, die Gegend von Murten. Die Bevölkerung spricht hauptsächlich deutsch und ist mehrheitlich reformiert, vertritt aber in verschiedener Beziehung andere Ansichten als diejenigen der angrenzenden Gebiete.

Diese Heterogenität bietet im wesentlichen keine allzugrossen Schwierigkeiten, wirkt sich aber vor allem darin aus, dass besondere Probleme einzelner «Regionen» im übrigen Bezirk meist auf wenig Interesse und Unterstützung stossen. So ist für die Verwirklichung von Projekten auf Bezirksebene ein besonders grosses Mass an gutem Willen und gegenseitigem Verständnis notwendig.

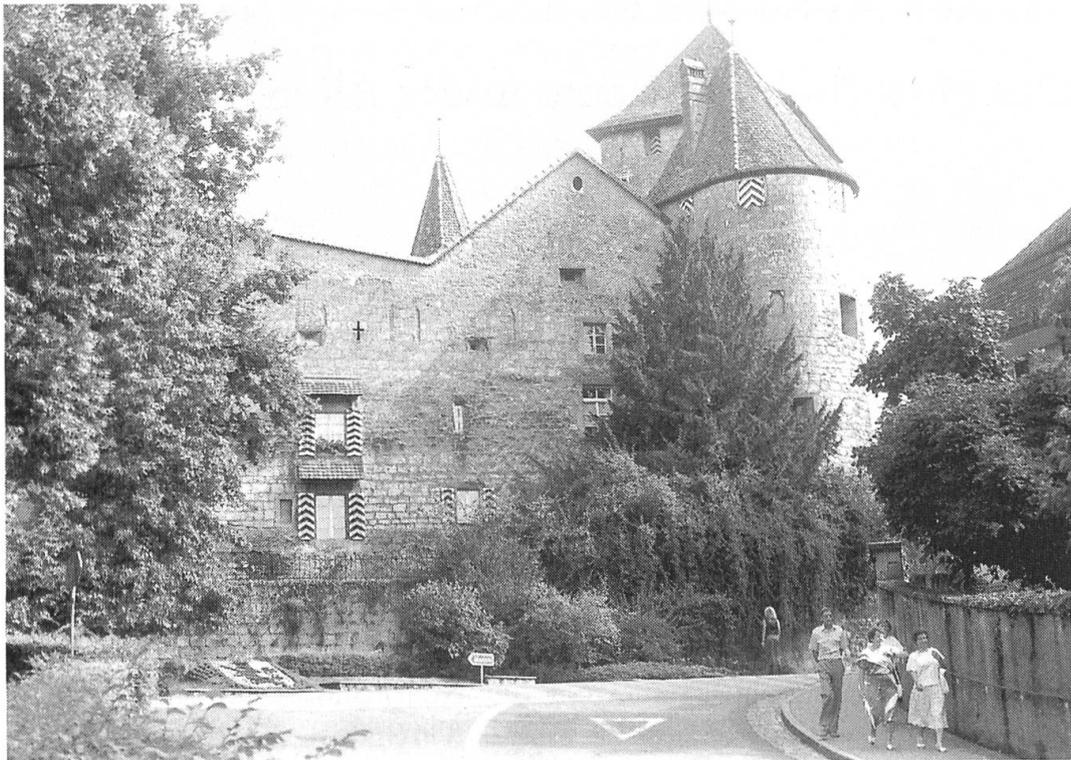
## *Zahlen und Besonderheiten*

Die Gesamtfläche des Bezirks umfasst 16 065 Hektaren, wovon der Murensee 1430 Hektaren beansprucht. Fräschels ist die nördlichste Gemeinde des Kantons Freiburg. Bevölkerungsmässig sind laut Volkszählung 1980 Greng mit 55 Einwohnern und flächenmässig Kleingurmels mit 30 Hektaren die kleinsten Gemeinden im Bezirk. Anlässlich der letzten eidgenössischen Volkszählung 1980 wurden unter anderem für den Seebezirk folgende Zahlen ermittelt (in Klammern die Zahlen der Volkszählung 1970): 65,6% (64%) Deutsch-, 26,3% (26,5%) Französisch- und 8,1% (9,5%) Anderssprachige. Konfession: 54,7% (65%) Reformierte, 41,7% (30%) Katholiken und 3,6% (5%) andere Konfessionen. 1980 betrug die Wohnbevölkerung des Seebezirks 20 002 Personen, wovon 1877 Ausländer (1970: 20 087). Seit der Volkszählung 1980 stieg die Wohnbevölkerung wieder an. Im Grossen Rat des Kantons Freiburg ist der Seebezirk mit 5 FDP-, 4 CVP-, 3 SP- und 2 SVP-Grossräten vertreten. Dies widerspiegelt auch das ungefähre politische Kräfteverhältnis im Bezirk. Mit dem seit 14 Jahren amtierenden Staatsrat Hans Bächler aus Murten hat der Seebezirk auch «seinen» Mann in der Kantonsregierung.

Die in der Westecke des Bezirkes gelegenen Gemeinden Chandossel und Villarepos sind vom Kanton Freiburg aus nur auf Feldwegen erreichbar, oder aber auf Asphaltstrassen nur vom Kanton Waadt aus. Im Gebiet des Seebezirks liegen auch die beiden bernischen Enklaven Münchenwiler und Clavaleyres. Dagegen gehört zum Seebezirk, vom bernischen Hoheitsgebiet umschlossen, die Exklave Wallenbuch in der Nähe von Gümmenen. Der Staatswald Galm, eine Fläche von 259 zusammenhängenden Hektaren umfassend, gehört zu keiner politischen Gemeinde.

## *Zusammenarbeit funktioniert*

Gewisse bisher schon regional gelöste Probleme, wie zum Beispiel die Schulzusammenlegungen, haben die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zwischen den Behörden verschiedener Gemeinden und für neue Lösungen ganz wesentlich verbessert: nach jahrelangen Diskussionen ist die Fusion der Gemeinden Villarepos und Chandossel auf den 1. Januar 1983 Wirklichkeit geworden. Zur Zeit wird auch an einer Fusion zwischen Murten und der 120-Seelen-Bauerngemeinde Altavilla gearbeitet. Auch mit dem benachbarten Bernbiet gibt es eine erfreuliche Zusammenarbeit. Ein Beispiel dafür ist die ARA Kerzers, die im September 1979 in Betrieb genommen wurde. An ihr sind nebst den vielen freiburgischen Gemeinden der Region auch mehrere bernische beteiligt, doch ebenso sind mehrere Freiburger Gemeinden der ARA Sensetal im bernischen Laupen angeschlossen. Ein weiteres Beispiel ist die Sekundarschule Kerzers, die einen beträchtlichen Prozentsatz Schüler aus den benachbarten bernischen Gemeinden aufweist.



Das Schloss Murten, Sitz des Oberamtes. (Foto: Alain Grandjean)

### *Anstehende Probleme und Aufgaben*

Zurzeit sind folgende Themen besonders aktuell, sei es, dass sie der Lösung harren oder dass sie in der Realisierungsphase stehen:

- Schaffung eines französischen Primarschulkreises im Raume Murten;
- Definitive Linienführung der Nationalstrasse N1 ab Murten gegen das Welschland zu; ferner eine möglichst schonende Strassenverbindung zwischen Neuenburg und der N1, die voraussichtlich vor Murten einmünden wird;
- Regionalplanung im Bezirk;
- Zentrale Schiessanlage für die Gemeinden Murten und Muntelier.

### *Der Oberamtmann*

-ugu- Der Oberamtmann des Seebezirks, Fritz Goetschi, mit dem wir uns über die besonderen Strukturen dieses einzigartigen Verwaltungsbezirkes unterhielten, ist nunmehr seit 21 Jahren im Amt. Als Oberamtmann ist er – obwohl seit 1976 vom Volk gewählt – in erster Linie der Vertreter des Staatsrates im Bezirk, wie z.B. auch die bernischen Regierungstatthalter. Dem Oberamtmann obliegen unter anderem die Aufsicht über die Einhaltung der Gesetze und Erlasse, die Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen Volk und Regierung, die Antragstellung bei Ernennungen sowie Repräsentationsaufgaben. Dazu ist er Versöhnungsrichter in Strafsachen und Administrativuntersuchungsbehörde bei Brandfällen und ausserordentlichen Todesfällen. Seine Haupttätigkeit liegt aber auf dem Gebiet des Verwaltungsrechtes, z. B. als Promotor und Koordinator für interkommunale Projekte, Aufsichtsbehörde über die Gemeinden, erst- oder zweitinstanzliche Entscheidungsbehörde usw. Schliesslich empfängt er, gewissermassen als Ombudsmann, jährlich zwischen 80 und 120 Amtsträger und vor allem Privatpersonen, hört sie an und berät sie.